

Schneckenpost



wir mögen nicht nur grünen Salat, Juli 2014

+++ Gremienwahlen 2014 +++ AStA-Erfahrungsbericht +++
Dieses Seminar verändert was! +++ Entwaffnet die Uni –
Zivilklausel jetzt! +++ Schluss mit ödem Grün! +++

Gremienwahlen

Vom 8. bis 10. Juli stehen mal wieder die Gremienwahlen an. Aber was wird eigentlich gewählt? Und warum ist es so wichtig, wählen zu gehen?

Einerseits werden zentrale Gremien der Universität, wie die Fakultätsräte und der Akademische Senat, gewählt, andererseits auch das wichtigste Gremium der studentischen Selbstverwaltung, das Studierendenparlament (StuPa).

Durch die Wahl eurer studentischen Vertreter_innen (2 Plätze) im Fakultätsrat nehmt ihr direkten Einfluss auf

Entscheidungen innerhalb eurer Fakultät, bspw. in Bezug auf die Verteilung von Geldern oder die Berufung neuer Professor_innen.

Im Akademischen Senat, in dem ebenso 2 studentische Vertreter_innen sitzen, werden Entscheidungen getroffen, die die gesamte Universität betreffen. Im Sommer 2009 z.B. konnte auf Antrag der studentischen Senator_innen die Anwesenheitspflicht (zumindest zeitweise) abgeschafft werden.

Das Studierendenparlament ist das höchste beschlussfassende Organ der Studierendenschaft. Es werden

www.gruener-campus.de



27 Parlamentarier_innen aus verschiedenen hochschulpolitischen Listen gewählt. In diesem Jahr treten neun Listen an, auch der Grüne Campus als Liste 8. Am Ende der Schneckenpost findet ihr eine kurze Vorstellung unserer Liste.

Die Hauptaufgaben des StuPas sind die Wahl und Kontrolle des Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA), der wiederum Beratungsangebote zur Verfügung stellt, Veranstaltungen organisiert und die Studierendenschaft politisch vertritt.

Ihr habt es gemerkt: Durch diese Vertreter_innen sollen **eure** Interessen vertreten werden, **euer** Geld in **eurem Sinne** ausgegeben werden. Deshalb: Informiert euch und **geht wählen!**

++++++
+Erfahrungsbericht: AStA-Referat für Ökologie 2013/14

Ein Jahr im AStA ist (fast) rum, in dem ich einige Projekte und Veranstaltungen zu Öko-Themen angestoßen oder organisiert habe. Dabei möchte ich zuerst die beiden

großen Projekte erwähnen, die ich zusammen mit **UniSolar** organisiert habe. Das war im Wintersemester die Veranstaltungsreihe über Systemkritik und -alternativen „**Alles läuft wie geschmiert?!**“ vom 9.1.2014 bis 6.2.2014. Es gab fünf Abendveranstaltungen von Wirtschaftskrise bis Transition Town, die alle durchweg gut besucht waren.

Im Sommersemester organisierten wir anknüpfend an das Vorjahr ein einwöchiges Camp auf dem Campus Golm, den „**Slow Down Campus**“ vom 16.-21.6.2014, als Zeichen gegen die Beschleunigung der Gesellschaft und des Uni-Alltags. An den Nachmittagen und Abenden gab es Workshops und Diskussionen über Arbeitsmoral, bedingungsloses Grundeinkommen und Selbstorganisation von Schule. Zum Abschluss der Woche gab es einen Aktionskletterworkshop mit Cécile Lecomte. Außerdem bot das Camp allen die Möglichkeit, selbst Workshops anzubieten, so wurde z.B. das Wissen über Heilpflanzen miteinander

geteilt und auch Jam-Runden mit Gitarren waren dabei.

Im letzten Herbst erarbeitete ich mit einigen anderen zusammen ein Konzept für einen **Umsonst- und Leihladen** mit selbst-organisiertem Café für die Potsdamer Innenstadt. Leider ließ sich das Konzept bis jetzt nicht umsetzen, da wir die anvisierten Räume dann doch nicht bekamen. Vielleicht findet sich ja irgendwann nochmal eine Verwendung dafür.

Über das Jahr verteilt organisierte ich immer mal wieder kleinere **Info-Veranstaltungen**, Lesungen oder Filmvorführungen zu Themen wie Agrarökologie, EU-Saatgutgesetzgebung oder Uranabbau.

Des Weiteren unterstützte ich die **Umweltkommission** bei ihren Bemühungen, den Ressourcenverbrauch der Uni zu senken und die Campuserneuerung nachhaltig zu gestalten. Ich setzte mich beim Studentenwerk und der Uni-Leitung für die Interessen der umweltaktiven Gruppen ein, wie dem **AK Mensa**, der **Bunten Wiese**

oder dem **AK Studium Oecologicum** und versuchte sie bei ihrer Arbeit zu vernetzen und zu unterstützen.

Natürlich stand daneben auch **allgemeine Arbeit für die Studierendenschaft** an. So habe ich mich z.B. in dem Arbeitskreis um Probleme mit der Anerkennung von Studienleistungen auf Papierscheinen eingebracht, sowie für ein vorläufiges Semesterticket und eine vorläufige Immatrikulation, wenn der Übergang zwischen Bachelor und Master nicht ganz glatt läuft – leider nicht sehr erfolgreich, da ich dort an der Sturheit des Prüfungsamtes scheiterte. Leider ist diese Baustelle dann zwischen all den anderen Dingen liegen geblieben.

Mit Nextbike verhandelte ich eine Vertragsverlängerung des „CampusRad“, das allen Studierenden erlaubt, drei Stunden täglich kostenlos mit einem Nextbike zu radeln. Außerdem mischte ich mich in die stadtpolitische Debatte um umweltgerechte Mobilität im Zuge des Ausbaus des Radwegs auf der Lindenallee ein.

Des Weiteren habe ich mich bei der Erstellung eines Haushalts für die Studierendenschaft und bei der Debatte um eine mittelfristige Finanzplanung eingebracht. Neben der Beratung von Studis während der Sprechzeiten bleibt dann natürlich noch die Hilfe bei allen größeren Veranstaltungen oder Kampagnen wie dem Sommer- und dem Winterfest, der Wohnungsnotkampagne, der Vollversammlung oder dem Kongress „Wissenschaft zwischen Krieg und Frieden“ zu erwähnen.

Abschließend bleibt zu sagen, dass dies ein Jahr mit viel Arbeit, viel Stress, aber auch viel Spaß, Erfahrung und Weiterentwicklung war und ich viele interessante Menschen kennengelernt habe und wir einige coole Projekte umgesetzt haben. Und ich kann allen nur empfehlen, auf die Regelstudienzeit – die eine Mindeststudienzeit ist – zu scheißen (wenn es einem finanziell möglich ist) und politisch aktiv zu werden und euch einzubringen, wo ihr nur könnt. Aber vergesst dabei

nicht, auf euch selbst zu achten!

Sonja Bauer

+++++

Dieses Seminar verändert was!

Das Studium Oecologicum ist ein von Studierenden ins Leben gerufenes Projekt, dessen Ziel es ist, Studierenden aller Fachrichtungen Lehrangebote zu bieten, in denen sie die sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen der Nachhaltigkeit kritisch diskutieren können.

Unsere Ringvorlesung im WiSe 13/14 und das Diskussionsseminar dieses SoSe haben bisher viel positives Feedback bekommen und es soll auch im WiSe 14/15 nachhaltige Lehre an dieser Uni geben: Wir bieten ein praxisorientiertes Projektseminar an, in dem Konzepte für vielfältige nachhaltige Maßnahmen entwickelt und in Zusammenarbeit mit der Umweltschulungskommission durchgeführt werden. Ob Energieeinsparung in der Uni, ökologische Beschaffung,

familienfreundliche Uni,
nachhaltige Campus-
gestaltung oder was auch
immer euch einfällt: Eure
Ideen sind gefragt! Ihr plant
euer Projekt im Team und
erhaltet Unterstützung seitens
der Umweltkommission bei
der Umsetzung. Was kann an
der UP getan werden, was
würdest Du gerne verändern?
Was regt Dich auf, was muss
sich ändern? Und ganz
nebenbei erlernt ihr im Laufe
des Prozesses Fähigkeiten im
Projekt-management und
bekommt 3 LP für 2 SWS, die
ihr via Studium Plus belegen
könnt.

Weitere Informationen zum
Projektseminar, voran-
gegangenen Veranstaltungen
sowie zum Arbeitskreis findet
ihr unter
studoocup.wordpress.com
oder schreibt uns eine Email:
[stud_oec@mail.asta.uni-
potsdam.de](mailto:stud_oec@mail.asta.uni-potsdam.de) .

Wenn Du mitmachen willst
und Ideen hast, welche
Referent_innen/Themen
angeboten werden sollten,
schreib uns einfach und komm
zu unseren Arbeitstreffen!

Anneka Cooke, AK Studium
Oecologicum



Entwaffnet die Uni – Zivilklausel jetzt!

„Zivile Interventionen“ und
„Soziale Verteidigung“ -
Konzepte und historische
Beispiele effektiver gewalt-
freier Befriedung sind Detail-
wissen, das keine große
Bekanntheit genießt.

Im Gegenteil: Eine solche rein
pazifistische Perspektive wird
an den Rand gedrängt; seit
Jahren wachsen hingegen die
Bemühungen zu „zivil-
militärischer Zusammenarbeit“
(ZMZ bzw. engl. Abk.: CIMIC).

In Zusammenarbeit mit humanitären Organisationen kann sich Militär so das eigene Image aufpolieren und immer mehr als „normaler Arbeitgeber“ und Kooperationspartner etablieren. Eine Taktik, die allerdings viele Hilfsorganisationen ablehnen.

Diesen Drang zur Zusammenarbeit gibt es aber nicht nur bei Auslandseinsätzen, sondern gerade auch im Inland und hier insbesondere in der Bildung. Da ist einerseits die Bundeswehr in den Schulen in 8 Bundesländern; da sind andererseits auch gemeinsame Projekte mit Universitäten.

Bei aller Kritik an diesen institutionalisierten Verbindungen gilt es, den Unterschied zum Inhalt zu beachten: In einer Welt, in der Gewalt, Militär und Krieg existieren, ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesen Themen nicht abzulehnen.

Es spricht also nicht *an sich* etwas gegen einen Masterstudiengang für Militärgeschichte/Militärsoziologie,

wie er an unserer Universität existiert. Allerdings sollte ein solcher Studiengang, gerade auch im Sinne nachhaltiger, also zukunftsweisender Wissenschaft, effektives gewaltfreies Entgegentreten gegenüber (auch militärischer) Gewalt in seiner Soziologie und Geschichte beinhalten – damit Gewalt und militärischer Einsatz sich in den Köpfen nicht fälschlicherweise als alternativlos festsetzen.

Wenn allerdings ganz im Gegenteil dieser Studiengang zum großen Teil von einem Institut der Bundeswehr gestaltet wird, das zugleich die „historische und sicherheitspolitische Bildung der Soldatinnen und Soldaten“ entwickelt, dann wird der Bock zum Gärtner gemacht. Es mag bei Militärsoziologie und Militärgeschichte unvermeidlich sein, dass es entsprechende Exkursionen oder auch mal Veranstaltungen mit entsprechenden Dozierenden gibt, aber mit einer Verquickung mit der Bundeswehr in dieser Form ist „Military Studies“ zweifellos abzulehnen.

Ebenso bedenklich ist das „Brandenburgische Institut für Gesellschaft und Sicherheit“, an dem die Uni über das An-Institut „UP Transfer“ beteiligt ist – und das ansonsten von Konzernen aus der Rüstungsindustrie gesteuert wird.

Ja zur Zivilklausel – und darüber hinaus!

Zum Kuschelkurs von Militär und Rüstungsindustrie gibt es Gegenwind an vielen Hochschulen. „Zivilklausel“ lautet das Stichwort; damit sollen Lehre und Forschung wahlweise „friedlichen“ oder „zivilen Zwecken“ verpflichtet werden.

Letztendlich ist eine solche Klausel nichts anderes als die Festschreibung, dass die Freiheit der Wissenschaft im Grundgesetz kein Freifahrtsschein für Lehre und Forschung ohne Rücksicht auf Menschenrechte oder überhaupt jegliche Rechtsgüter ist. Dass die Freiheit der Wissenschaft in diesem Sinne eingeschränkt ist, hat auch das Bundesverfassungs-

gericht schon lange festgestellt.

Eine umfassende **Klausel** würde also generell darauf bedacht sein, **dass nachteilige Folgen für jegliche Rechtsgüter vermieden werden** – eine solche Klausel würde zum Beispiel auch Forschung für totale Überwachung erschweren bzw. verhindern.

Zu einer solchen Klausel gehört zwangsläufig eine **Rechtsgüter-Abwägung**, die geregelt stattfinden muss – dafür bietet sich eine **Ethikkommission** an, die zudem viertelparitätisch besetzt sein sollte: Also zu gleichen Teilen von Studierenden, wissenschaftlichen sowie nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und Professor*innen.

Damit eine solche Kommission nicht zu viel zu tun hat, wäre es gut, wenn es sehr wenig Grenzfälle gibt; das erfordert wiederum eine **ethische Bildung** in ausnahmslos jeder Studienrichtung.

Und damit Grenzfälle überhaupt erkannt werden können, müssen Zusammenhänge offenkundig

sein: Es bedarf also einer absoluten **Transparenz der Finanzierung** von Lehre und Forschung.

Abschließend gibt es auch ein weiteres wirksames Mittel, militärische Forschung zu verhindern:

Forschungsergebnisse müssen vollständig öffentlich sein – eine Forderung nach freiem Zugang zu jeglichem Wissen sollte sowieso selbstverständlich sein.

Mit diesen Maßnahmen sind gute Grundlagen dafür geschaffen, dass Wissenschaft einen Beitrag für eine nachhaltige, zukunftsfähige, friedliche Gesellschaft leistet – oder auch einfach wissenschaftlich, methodisch fundiert fest-stellt, dass die Wahr-scheinlichkeit, dass eine Kuh aufsteht, mit der Zeit, die diese bereits liegt, steigt. (Ig-Nobelpreis für Wahrscheinlichkeitslehre 2013).

Kurzum: Es wäre nach wie vor jegliche Wissenschaft erlaubt – nur jene nicht, die aus moralischer Sicht bereits jetzt schon nicht statthaft ist.

Armin Olunczek

+ + + + + + + + + + + + + + + + + +



Grüner Campus
- für eine umweltgerechte
Uni und eine
selbstbestimmte
Studierendenschaft

Grüner Campus ist eine Gruppe von Menschen, die das Umweltengagement und das studentische Leben an unserer Uni fördern und aktiv prägen. Wir sind parteiunabhängig, projektorientiert und setzen uns dafür ein, praxisorientierte (Umwelt) Politik an der Universität und darüber hinaus zu betreiben. Der Grüne Campus ist keine klassische Liste. Wir sind alles Leute, die aktiv in basisdemokratischen kulturellen, sozialen und ökologischen Initiativen an der Uni oder um die Uni herum aktiv sind, wie z.B. bei UniSolar Potsdam e.V., beim KuZe oder beim freiLand. Wir finden es wichtig, dass es eine Stimme im hochschulpolitischen Raum gibt, die sich für umweltpolitische und kulturelle Initiativen an der Uni und in Potsdam für ein reges, umweltbewusstes Studi-Leben stark macht. Daher treten wir auch wieder bei den nächsten Wahlen zum

Studierendenparlament, vom 8. bis 10. Juli 2014, an. Zugleich wissen wir aber, dass häufig reale Veränderungen nicht allein im (Studierenden-) Parlament beschlossen werden (können). Wir wollen parallel zu der StuPa-Arbeit weiterhin den Schwerpunkt auf dem Unicampus, auf die Straße, nahe bei den Graswurzeln legen... Wenn ihr mehr über den Grünen Campus erfahren wollt, dann besucht unsere Webseite www.gruener-campus.de. Oder besucht die vielen Projekten/Gruppen, bei denen wir aktiv sind, z.B. beim AStA, bei UniSolar Potsdam e.V., beim AK Studium Oecologicum...



+++++

2. 7. Entwicklungshilfe für Agrarkonzerne?

Warum die
Bundesregierung BASF,
Bayer & Co. fördert und
bäuerliche,
agrarökologische
Landwirtschaft
ausbremst Ort: [KuZe] -
Theatersaal, Hermann-
Elflein-Str. 10, Potsdam,
www.kuze-potsdam.de

Beginn: 20 Uhr

... und hier ein paar Veranstaltungstipps zum Mitmachen und Informieren:

7. – 15. 7. Reclaim the Fields Aktionscamp

Das Camp richtet sich gegen
die geplante Schnellstraße
B87n, die durch eines der
letzten noch unzerschnittenen
Landschaftsschutzgebiete in
Nordsachsen und unter
anderem auch über die
Streuobstwiese der
Gemüsekooperative Rote
Beete und der Kommune
Sehlis gebaut werden soll.

Ort: Sehlis/Taucha,

aktionscampsehliis.blogspot.de/



grüner campus

**16.- 24.8.
Lausitzer Klima-
und Energiecamp
- Kein Land mehr
für Kohle!**

Die sächsische und brandenburgische Landesregierung halten weiter an der Braunkohle-Industrie fest. Diese bedeutet weitere neue Tagebaue und Kraftwerke in der Lausitz. Weitere Menschen sollen aus ihren Dörfern vertrieben und Landschaften zerstört werden. Dagegen stellt sich das Lausitzcamp nun zum vierten Mal vielen Workshops und kreativen Aktionen.

Ort: Kerkwitz,
<http://www.lausitzcamp.info/>

**8., 9., 10. Juli (Dienstag bis Donnerstag)
Gremienwahlen an der Universität
Potsdam**

11.7. Verstrickung deutscher Banken in das schmutzige Kohlegeschäft in Südafrika Die von uргewald organisierte "Bankwechsel im Hörsaal-Tour" kommt nach Potsdam. Lucky Maisanye erzählt von der Situation in den Kohlebergbaugebieten, anschließend wird gezeigt was deutsche Banken, Stromversorger und schließlich auch deutsche Bankkunden und Stromverbraucher mit der Situation vor Ort zu tun haben.

Ort: Café Madia, Lindenstraße 47, Potsdam,

Die Schneckenpost ist eine Veröffentlichung der studentischen Liste Grüner Campus an der Universität Potsdam.

grüner campus

